

Inhalt

Einleitung	13
1 Die formale Begründung der Ethik bei Kant	24
1.1 Die Voraussetzungen aus der <i>Kritik der reinen Vernunft</i>	24
1.1.1 Der letzte Zweck des reinen Gebrauchs der Vernunft	26
1.1.2 Das Ideal des höchsten Guts	27
1.1.3 Meinen, Wissen und Glauben	33
1.2 Die Pflicht als Ausgangspunkt der <i>Grundlegung zur Metaphysik der Sitten</i>	36
1.2.1 Die praktischen Vernunftprinzipien	39
1.2.2 Der gute Wille	42
1.2.3 Die Pflicht	44
1.2.4 Absichten	46
1.2.5 Die Achtung	46
1.2.6 Das Gesetz	48
1.2.7 Pflicht, Wille und Vernunft	50
1.2.8 Gebote und Imperative	51
1.2.9 Der kategorische Imperativ als formal begründetes Prinzip	56
1.2.9.1 Formalität	56
1.2.9.1.1 Der Wert des Lebens	57
1.2.9.1.2 Der Wert der Wahrheit	59
1.2.9.1.3 Der Wert der Verantwortung für sich und für andere	59
1.2.9.2 Moralität und Wille	61
1.2.9.2.1 Der Mensch als Zweck an sich selbst	61
1.2.9.2.2 Der allgemein gesetzgebende Wille	63
1.2.9.2.3 Das Reich der Zwecke und die Unterscheidung von Autonomie und Heteronomie	65
1.2.9.2.4 Zwecke und Werte	66
1.2.9.2.5 Ein Paradoxon der praktischen Vernunft	67
1.2.9.2.6 Autonomie und Heteronomie	68
1.2.9.2.7 Die Prinzipien der Sittlichkeit	69
1.3 Freiheit und Gesetz in der <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	72
1.3.1 Der kategorische Imperativ in der <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	73
1.3.1.1 Die Grundsätze der reinen praktischen Vernunft	74
1.3.1.2 Das moralische Gefühl in der <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	85
1.3.2 Vom Gegenstand der praktischen Vernunft	88
1.3.3 Die Achtung (Von den Triebfedern)	93
1.3.4 Tugend und Glückseligkeit	98
1.3.4.1 Die Antinomie der praktischen Vernunft und ihre Auflösung	99
1.3.4.2 Die Postulate der <i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	102
1.3.4.2.1 Die Unsterblichkeit der Seele	102
1.3.4.2.2 Das Dasein Gottes	103

Inhalt

1.3.4.2.3	Über die Postulate	105
1.3.4.3	Die Grenzen des Erkenntnisvermögens	106
1.4	Ansätze zu einer materiellen Wertethik bei Kant	107
1.4.1	Form und Wert	107
1.4.1.1	Der Primat der Form	107
1.4.1.2	Das moralische Gefühl in der <i>Metaphysik der Sitten</i>	107
1.4.1.3	Das Gefühl der Achtung in der <i>Metaphysik der Sitten</i>	108
1.4.2	Tugendpflichten	109
1.4.3	Werte in der <i>Metaphysik der Sitten</i>	112
1.4.4	Der politische Wert in <i>Zum ewigen Frieden</i>	115
1.4.4.1	Kants Schrift <i>Zum ewigen Frieden</i>	116
1.4.4.1.1	Die Präliminarartikel	117
1.4.4.1.2	Die Definitivartikel	118
1.4.4.1.3	Die Zusätze	120
1.4.4.1.4	Das Verhältnis von Politik und Moral	123
1.4.4.2	Der Friede als politischer Wert	127
1.4.4.2.1	Die transzendentalen Bedingungen des politischen Werts Frieden	129
1.4.4.2.2	Die Realisierung des politischen Werts Frieden	131
1.4.5	Die Kantische Werttheorie in der Kritik	133
1.4.6	Zwischen Vernunft und Sinnlichkeit: Werte und Urteilskraft	137
2	Max Schelers Kritik an Kant und die Wertethik	145
2.1	Die Kritik an Kant	149
2.1.1	Die Methode Schelers und sein Verhältnis zur Ethik Kants	149
2.1.1.1	Schelers Begriff der Phänomenologie	149
2.1.1.2	Scheler und Kant	152
2.1.2	Güter, Zwecke und Werte	155
2.1.2.1	Werte und Güter	156
2.1.2.2	Die Werte „gut“ und „böse“	163
2.1.2.3	Zweck und Werte	165
2.1.2.3.1	Streben, Wert und Ziel	166
2.1.2.3.2	Willenszweck, Strebensziel und Wert	167
2.1.3	Material-apriorische Werte	170
2.1.3.1	Die Kritik am Formalismus	171
2.1.3.1.1	Das Apriorische und das Formale	172
2.1.3.1.2	Das Apriorische und das Materiale	182
2.1.3.2	Die Kritik an der Erfolgsethik und die Bedeutung des Begriffs von der Gesinnung	191
2.1.3.2.1	Die Fragestellung	191
2.1.3.2.2	Schelers Milieulehre	193
2.1.3.2.3	Schelers Lehre vom Reiz	198
2.1.4	Zusammenfassung	200
2.2	Die Wertethik	203
2.2.1	Wertethik und imperative Ethik	203

2.2.1.1	Der Wertbegriff	203
2.2.1.2	Der ethische Nominalismus	204
2.2.1.3	Die Widerlegung der sog. Beurteilungstheorie	206
2.2.1.4	Wert und Sollen	208
2.2.1.4.1	Ideales Sollen und Pflichtenollen	208
2.2.1.4.2	Sollens-Forderungen	209
2.2.1.4.3	Das Verhältnis des idealen Sollens zu den Werten	210
2.2.1.4.4	Können und Sollen	211
2.2.1.4.5	Die imperativische Form	212
2.2.1.4.6	Normen und Werte	213
2.2.1.4.7	Die Sittlichkeit der Pflicht	213
2.2.1.4.8	Pflicht als Opfer der Neigung	214
2.2.2	Das Wertfühlen	215
2.2.2.1	Wert und Lust	216
2.2.2.1.1	Die Werterfahrung als Kausalbeziehung	217
2.2.2.1.2	Die Werterfahrung als dispositionale Erwartung aus der Erinnerung	219
2.2.2.2	Fühlen und Gefühle	220
2.2.2.2.1	Das intentionale Fühlen	220
2.2.2.2.2	Vorziehen und Nachsetzen	224
2.2.2.3	Die Relativität der Werte	224
2.2.2.3.1	Relativität der Werte bezogen auf den Menschen	227
2.2.2.3.2	Relativität der Werte bezogen auf das Leben	227
2.2.2.3.3	Der Wert des Lebens und die Vitalwerte	228
2.2.2.3.4	Der Mensch als geistfähiges Lebewesen	229
2.2.2.3.5	Der Mensch als Suchender nach dem Göttlichen	230
2.2.2.3.6	Die historische Relativität der Wertschätzung	230
2.2.2.3.7	Die Gewissenssubjektivität der Werte	234
2.2.2.4	Die Schichtung des emotionalen Lebens	236
2.2.2.4.1	Die sinnlichen Gefühle – Empfindungen, Zustände, Funktionen	238
2.2.2.4.2	Die vitalen Gefühle – bzw. Lebensgefühle wie „...ich fühle mich ...“	240
2.2.2.4.3	Die seelischen Gefühle – Ich-Gefühle	241
2.2.2.4.4	Die geistigen Gefühle – Persongefühle	241
2.2.3	Der Eudaimonismus und die Motivationsfrage	242
2.2.4	Zusammenfassung	245
2.3	Wert und Person	247
2.3.1	Schelers Personalismus	247
2.3.1.1	Person und Vernunft	247
2.3.1.2	Die Person und das Ich der „transzendentalen Apperzeption“	248
2.3.1.3	Person und Akt	250
2.3.1.4	Das Sein der Person	251
2.3.2	Person und Welt	253
2.3.2.1	Die Person und ihr Verhältnis zur Welt	253
2.3.2.2	Leib und Umwelt	254
2.3.2.3	Ich und Leib	254
2.3.3	Person und Ethik	255
2.3.3.1	Das Wesen der sittlichen Person	255
2.3.3.1.1	Vollsinngigkeit	256

Inhalt

2.3.3.1.2	Mündigkeit	256
2.3.3.1.3	Willensmächtigkeit	257
2.3.3.1.4	Verantwortbarkeit	257
2.3.3.2	Person und Individuum	258
2.3.3.3	Autonomie der Person	260
2.3.4	Person und Gemeinschaft	260
2.3.4.1	Die Person als letzter Träger von Werten	260
2.3.4.2	Einzelperson und Gesamtperson	261
2.3.4.3	Intime und soziale Person	263
2.3.4.4	Vorbild und Nachbild	263
2.3.4.5	Rangordnung der Persontypen	265
2.3.5	Zusammenfassung	266
2.4	Die Kritik Schelers an Kant und die formalen Strukturen der Wertethik	267
3	Die Frage nach dem Wert bei Edmund Husserl	275
3.1	Die Grundlagen und das Verhältnis von Gefühl und Vernunft	278
3.1.1	Evidenz und Wert: Die „Grundlegung“ von Brentano	278
3.1.2	David Hume und die Gefühlsmoral	283
3.1.2.1	Die Kritik an Hume	283
3.1.2.2	Die Grundlagen der Gefühlsmoral	285
3.1.3	Die Kritik an Kant	289
3.1.3.1	Die Grundlage der Ethik im Gemüt	289
3.1.3.2	Die Analogie zwischen theoretischen und praktischen Gesetzen	290
3.1.3.3	Die Objektivität von Gefühlsprädikaten	290
3.1.3.4	Die qualitativen Unterschiede im Gefühl	292
3.1.3.5	Die objektive und die gesetzmäßige Geltung	293
3.1.4	Der Begriff der „normativen Wendung“ in den <i>Prolegomena</i>	294
3.1.5	„Wertende Urteile“ in den <i>Ideen I</i>	296
3.2	Der Ethikentwurf von 1914: Die Idee einer reinen Ethik	298
3.2.1	Parallelität von Logik und Ethik	298
3.2.1.1	Der Absolutismus und der Empirismus in der Ethik	299
3.2.1.2	Die Widerlegung des ethischen Skeptizismus und Psychologismus	301
3.2.1.3	Die formale Praktik und die formale Logik	304
3.2.1.4	Gemüts- und Willensakte	308
3.2.2	Die formale Axiologie	311
3.2.2.1	Der Satz vom Widerspruch in der axiologischen Sphäre	314
3.2.2.2	Der Satz vom ausgeschlossenen Vierten	315
3.2.2.3	Das Summationsgesetz	316
3.2.3	Die formale Praktik	318
3.2.3.1	Die Grundlagen: Phänomenologie des Willens	318
3.2.3.1.1	Der Wille	318
3.2.3.1.2	Das schöpferische Handeln	319
3.2.3.1.3	Modifikationen des Wollens	320

3.2.3.2	Wille und Vernunft: Die formale Willensrichtigkeit und die Wertrangordnung	321
3.2.3.3	Die vernünftige Wahl	328
3.3	Die Frage nach den Werten: Materiale Axiologie	331
3.3.1	Die Wertgesetze	332
3.3.2	Die Objektivität der Werte	334
3.3.3	Die Erkenntnis der Werte	342
3.3.3.1	Erkenntnis im Gemütsleben	346
3.3.3.2	Wertakte und Wertobjekte	354
3.3.4	Eine Ontologie der Werte?	358
3.3.4.1	Die Aufgabe einer transzendentalen Analytik	358
3.3.4.2	Die Wissenschaft vom realen Apriori	362
4	Ergebnisse	372
4.1	Der Gang der Untersuchung	372
4.2	Die Bedeutung des kategorischen Imperativs	374
4.3	Die Möglichkeit von Wertobjekten	375
5	Die Fragen nach der Gegenständlichkeit und der Objektivität der Werte	376
5.1	Von Gegenständen überhaupt	376
5.2	Von Werten als Gegenständen	383
5.2.1	Gegebenheit	384
5.2.2	Intersubjektivität der Werte	385
5.2.3	Wirkmächtigkeit	387
5.2.4	Prognostizierbarkeit	388
5.2.5	Zusammenhang der Dinge – Die formale Struktur der Werte untereinander	390
5.2.6	Das Verhältnis der Gegenstandsbereiche zueinander	393
	Literatur	397
	Namensregister	415